

# Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.  
Preis vierteljährlich hier 1.10 M., mit Trägerlohn 1.20 M., im Besonderen und 10 Km.-Verkehr 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M., Monatsabonnements nach Verhältnis.

Fernsprecher Nr. 29.

84. Jahrgang.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 J. bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.  
Belagen. Plauderschriften, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Nr. 281

Donnerstag, den 1. Dezember

1910

## Kgl. Oberamt Nagold.

Die K. Pfarrämter werden ersucht, etwaige Mitgliederbeiträge für 1910 zu Gunsten des Vereins zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene an den Kaffier, Oberamtssekretär Bollmer hier, gefl. einzulösen zu wollen.

Nagold, den 30. Nov. 1910.

Für den Ausschuss des Bezirkshilfsvereins:  
Oberamtmann Landgerichtsrat  
Kommerell. Sichel.

## An die Herren Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß vom 23. Jan. 1908 Gesellschaft Nr. 20 und den Schlußabsatz des Min.-Erlasses vom 14. März 1909 Nr. 3390 (Amtbl. S. 95) wolle hierher berichtet werden, wie die Belohnung der Unterbeamten im öffentl. Sicherheitsdienst nunmehr geregelt ist und wie viel Stunden täglich sie für den Dienst in Anspruch genommen werden.

Bis zum 10. Dez. d. Js. sollte der Bericht hier sein.  
Den 30. Nov. 1910. Kommerell.

## Bekanntmachung, betreffend die Gewährung von Schutzgeldern für die Erlegung von Raubvögeln und Eichhörnchen.

Die Amtsversammlung hat am 23. Juni 1906 beschlossen, für die Erlegung von Raubvögeln und Eichhörnchen Schutzgelder zu gewähren unter der Voraussetzung, daß die Gemeinden aus eigenen Mitteln die gleichen Schutzgelder für die betreffenden Tiere gewähren und zwar für den Uhu und Hühnerhabicht je 1 M., die übrigen Tagraubvögel mit Ausnahme des Turmfalke je 60 J., Würger, Elstern, Raben und Eichelhäher je 20 J., Nestränge der betr. Vogelarten je die Hälfte dieser Sätze, Eichhörnchen je 10 J.

Sodann hat die Amtsversammlung am 3. April d. Js. beschlossen, den Gemeinden des Bezirkes unter der Voraussetzung der Gewährung eines Beitrags in gleicher Höhe aus der Gemeindekasse je 20 J. für die Erlegung eines Wiefels aus Amstörperschostmitteln zu verwilligen.

Die Gemeindejagdpächter und etwaige sonstige Jagdberechtigte werden hierauf hingewiesen und zum Abschluß der betr. schädlichen Tiere verpflichtet.  
Den 30. Nov. 1910. Kommerell.

## Die Herren Ortsvorsteher.

wollen entsprechenden Beschluß der Gemeindekollegien über die Gewährung von Schutzgeldern für das Wiesel seitens der Gemeinde herbeiführen, sofern dies noch nicht geschehen sein sollte, und alsdann vorstehende Bekanntmachung in der Gemeinde ortsüblich veröffentlichen.

Ueber den Vollzug wolle Vormerkung im Schultheißenamtsprotokoll gemacht werden.  
Den 30. Nov. 1910. Kommerell.

## Die Goldinsel.

89 von Clark Russell. (Fortsetzung.)  
Einunddreißigstes Kapitel.  
Land.

Die bisher stetig schnelle Fahrt litt mit Eintritt in die milderen Breiten unter wechselnden, zum Teil widrigen Winden. Wir kamen nur langsam vorwärts.

Endlich, am 18. Februar, zeigten meine Berechnungen, daß, falls der Wind anhielt, wie er war, wir die Insel innerhalb zwölf Stunden erreichen könnten. Es mußte also scharfer Ausguck gehalten werden.

Ich teilte dies Luth mit, dessen ewig mürrisches Holzgesicht sich bei der Nachricht in freudiger Erregung rötete.

Na, wir werden nicht schlecht ausfallen, darauf können Sie sich verlassen, sagte er grinsend, und schritt eiligst davon, die Kunde nach vorn zu tragen. Derselbe verursachte einen ungeheuren Jubel; kein Mann blieb unter Deck, alles lief zusammen. Einige sprangen und tanzten wie Kinder, andere redeten eifrig mit lebhaften Gesten durcheinander, ein Teufel stürzte sogleich zwischen die Beiden und lugte aus, als ob die lang ersehnte Insel jetzt schon jeden Augenblick auftauchen könnte.

Nachdem die erste Aufregung sich gelegt hatte, zeugte das Wesen der Leute von der sie beherrschenden Unrast und Ungeduld. Fortwährend rannten sie unstill umher, immer von neuem sich über die Seiten hängend und ihre Blicke in die Ferne bohrend. Dabei dampften die Pfeifen

## Politische Uebersicht.

Die Friedenspräsenzstärke des Heeres. Der Entwurf des neuen Gesetzes über die Friedenspräsenzstärke des Heeres ist dem Reichstag am Dienstag zugegangen. Die darin begründeten Maßnahmen bedingen für das in preussischer Verwaltung stehende Kontingent eine Erhöhung von 7000 Mann, mithin auf insgesamt 399 026 Mann, das ist 0,84 Prozent der Bevölkerung nach der Volkszählung von 1905. Unter Zugrundelegung der gleichen Verhältniszahl würden zwei Bundesstaaten ihre Kontingente vermindern müssen, und zwar Bayern um 172 Mann und Württemberg um 85 Mann, während Sachsen das seinige um 319 Mann vermehren könnte. Ist diese geringe Erhöhung schon nicht ausreichend zur Befriedigung auch nur der dringendsten Bedürfnisse, so muß angesichts mancher ohnehin bedenklich niedriger Etats eine Herabsetzung der Kontingentsstärke in Bayern und Württemberg als ausgeschlossen bezeichnet werden. Es ist deshalb für die im § 1 des Gesetzes angegebene Bemessung der Präsenz auch bei den drei nicht unter preussischer Verwaltung stehenden Kontingenten lediglich das auf das sorgfältigste geprüfte und auf die Erfüllung der dringendsten Bedürfnisse beschränkte militärische Bedürfnis maßgebend gewesen. Die Vermehrung der Präsenz beläuft sich infolgedessen in Bayern auf 1928 Mann, in Sachsen auf 1200 Mann und in Württemberg auf 747 Mann. Die Belastung der Bevölkerung für Heereszwecke wird dadurch zwar etwas höher als in Preußen und beträgt in Bayern 0,87, in Sachsen 0,86 und in Württemberg 0,88 Prozent. Tatsächlich ist diese geringe Mehrbelastung aber kaum fühlbar und wird stets ihren Ausgleich finden in der naturgemäß stärkeren Heranziehung der Bevölkerung des unter preussischer Verwaltung stehenden Kontingentbereiches zum Dienste in der Marine. Um das württembergische Armeekorps den anderen deutschen Armeekorps gleichwertig zu erhalten, wird der im Gesetze vom 26. Mai 1893 gestattete Ausgleich nunmehr für Preußen und Württemberg gesetzlich vorgeschrieben, da nachgewiesenermaßen dauernd eine starke Abwanderung von Heerespflichtigen von Württemberg nach Preußen stattfindet.

Nahrungsmittelfabrikanten und Interessenten aus ganz Deutschland hielten in Berlin eine vom Bund der Industriellen einberufene Versammlung ab, um angesichts der bevorstehenden Revision des Nahrungsmittelgesetzes, der Nahrungsmittelkontrollen, des deutschen Nahrungsmittelbundes eine Verständigung der Beteiligten über ein rechtzeitiges gemeinsames Vorgehen herbeizuführen. Den Verhandlungen wohnten auch Vertreter von Regierungsbehörden bei. In einer Resolution erklärte man einmütig, eine Änderung des Gesetzes betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen für dringend nötig, insbesondere in der Richtung, daß endlich die von Vertretern der Reichsregierung bereits öfter in Aussicht gestellte einheitliche Gestaltung der Ausführung des Gesetzes und der dadurch bedingten Überwachung des Nahrungsmittelverkehrs für das ganze Reich gewährleistet wird. Vor allem fordert man

eine umfangreichere Heranziehung von Sachverständigen, auch zum Beirat des Reichsgesundheitsamts.

Der Hansabund sieht sich genötigt, einer von gewisser Seite aufgestellten tendenziösen Behauptung entgegenzutreten, daß die Verteilung der Mittel des Hansabund-Wahlfonds durch eine Kommission erfolge, die aus Mitgliedern des Präsidiums des Hansabundes und der Zentralleitung der nationalliberalen Partei und der fortschrittlichen Volkspartei bestehe. Ebenso unwahr ist eine weitere Behauptung, wonach die Hauptunterstützung sich besonders auf Mecklenburg, Posen, Westpreußen usw. erstrecken solle, wo die Aussichten günstig seien.

Die italienische Deputiertenkammer hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Bei Beginn der Sitzung gedachten die Abgeordneten Murri und Cotugno in ehrenwerten Worten des Hinscheidens Tolstois. Unterrichtsminister Credato gedachte darauf ebenfalls des Hinscheidens Tolstois, der als Künstler und Denker allen Völkern gehört habe und einer jener Männer gewesen sei, die tiefe Spuren ihres Wirkens zurücklassen.

Das Budget der Südafrikanischen Union rechnet mit einem Defizit von 1 451 000 Pfund. Zur teilweisen Deckung wird vorgeschlagen, die Steuer, die die Goldminen in Transvaal von ihren Gewinnen entrichten, auf die Diamantminen in der Kapkolonie und im Orange-Freistaat in der Weise auszubehnen, daß diese zehn Prozent von ihren Gewinnen als Steuer entrichten. Der Ertrag dieser Steuer wird auf 2 400 000 Pfund geschätzt.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 29. Nov.

Schiffahrtsabgaben. — Zehnter (Str.) erklärt im Namen seiner badiischen Fraktionsgenossen die Zustimmung zu dem Gesetzentwurf. Nachdem die Regierungen sich geeinigt haben, so betonte er, wolle seine Fraktion keinen Widerstand mehr geltend machen. Redner erklärt aber, daß Baden dabei schlecht abschneide. Die Mainkanalisation genüge so, wie sie geplant ist, nicht. Außerdem müßte unbedingt die Neckarkanalisation auch noch eingezogen werden.

Wagner-Sachsen (L.) gibt namens der sächsischen Konservativen und der sächsischen Mitglieder der wirtschaftlichen Vereinigung und Reformpartei die Erklärung ab, daß alle die Schiffahrtsabgaben ablehnen. In Sachsen seien alle Parteien ohne Ausnahme einig in der Ablehnung der Schiffahrtsabgaben.

Korstanty (Pol.) spricht sich gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben aus.

Stolle (S.) steht der Vorlage ablehnend gegenüber und erörtert die Verkehrsfeindlichkeit der Schiffahrtsabgaben vom Standpunkte Sachsens.

Zund (n.) lehnt namens der sächsischen Nationalliberalen diese Vorlage ab. Redner hält es für gut, die Vorlage dem Bundesrat zurückzugeben, damit eine Umänderung vorgenommen werden könne.

Haußmann (f. Sp.) hofft auf eine Verständigung in der Kommission. Der Ruf nach einer Schiffahrtsgesetzgebung der

wie Schornsteine und spritzte der Priemchenstift in Fontänen. Alles krampfhaft, alles sieberhaft.

Und mir erging es nicht besser. Ich empfand den Druck der Spannung nicht minder, als die Leute, wenn ich es mir auch nicht so merken ließ. Ich sah mit Fräulein Temple unter dem kleinen Sonnendach, suchte ebenfalls Beruhigung in meiner Pfeife, konnte mich aber auch nicht enthalten, von Zeit zu Zeit an die Kelling zu treten und mit dem Teleskop die See voraus zu sichten. Allerdings hatte ich von zwölf Stunden gesprochen, indessen konnte ich mich auf eine solche Genauigkeit meiner Berechnungen nicht verlassen; es war recht wohl möglich, daß die Insel, falls sie sich wirklich da befand, wo der Wahnsinnige sie angegeben, jeden Augenblick vorwärts oder seitwärts des Bugs erscheinen konnte.

Fräulein Temple bewahrte unter der allgemeinen Aufregung äußerlich eine bewundernswürdige Fassung, obwohl ich ihr wohl ansah, welche Angst und Sorge sie innerlich durchlebte. Es war in der letzten Woche eine seltsame Veränderung mit ihr vorgegangen. Ihr Wesen war sanft und freundlich geworden; ihr Mund hatte den hochmütigen Zug verloren und der gebieterische Blick ihres lebhaften Auges war verschwunden. Abgesehen hiervon sah sie jetzt — wenn auch mit schmalerm Gesicht — ganz so vor mir, wie feinerzeit auf dem Ostindienfahrer, denn bei der wärmeren Temperatur hatte sie das selbstgefertigte Jacket abgelegt und ihren Strohhut wieder aufgesetzt.

Als ich nach einer wieder einmal abgehaltenen Umschau zu ihr zurückkehrte, sagte sie, ihre kleine Handarbeit tief

atmend in den Schoß legend: Morgen um diese Zeit kennen wir unser Schicksal.

Vielleicht noch nicht, entgegnete ich sinnend, ich wünschte aber, es wäre so, denn immer besser Gemüthsheit als dieses ewige aufstrebende Schweben zwischen Furcht und Hoffnung. Ich bin schon ganz müde davon und sehne mich darnach, endlich bestimmt handeln zu können. Die Gelegenheit dazu naht. Auch Sie müssen sich bereit halten.

Ich bin bereit, erwiderte sie mit vor Aufregung zitternder Stimme. Sie brauchen mir nur zu sagen, was ich tun soll. Haben Sie denn nun einen Plan entworfen?

Noch nicht. Der Augenblick muß ihn erst bringen; wenn der aber kommt, werde ich ihn mit aller Entschlossenheit ausnützen. Vertrauen Sie mir nur ganz. Und sollten uns wirklich noch weitere Prüfungen beschieden sein, so wollen wir sie mit Mut ertragen, in der festen Zuversicht, daß Gott uns helfen und mir vergönnen wird, Sie wohlbehalten in die Arme Ihrer Mutter zurückzuführen.

Sie reichte mir wehmütig lächelnd ihre Hand.

Ja, Gott helfe uns. Mögen auch noch neue Leiden über uns kommen — ich werde das Vertrauen und die Hoffnung auf einen endlichen guten Ausgang nicht verlieren, und darin die Kraft finden, alles furchtlos zu tun, was Sie von mir verlangen werden.

Das waren Worte zur rechten Zeit; sie gaben mir Freiheit für jeden auch noch so kühnen Entschluß, den ich in dem nächsten Augenblick vielleicht schon fassen mußte. Um vieles ruhiger sah ich jetzt dem Augenblick entgegen, der unser Schicksal entscheiden sollte. (Fortf. folgt.)

Zuflüsse wird immer künstlicher. Bodensee, Oberrhein, Saar und Mosel müssen reguliert werden.

Minister v. Breitenbach: Es ist nicht richtig, daß Handel und Industrie gegen die Vorlage sind. Die Verbesserung der Wasserstraßen soll ihre Konkurrenz erhöhen.

Es sprechen noch für die Vorlage Gerstenberger (3.), Hahn (2. v. l.), Böhl (n.), während Lehmann (S.) für die gesamte sozialdemokratische Fraktion und Günther (f. Sp.) vom sächsischen Standpunkte aus gegen die Vorlage sprechen. Diese geht sodann an eine Kommission von 23 Mitgliedern.

## Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Magold, den 1. Dezember 1910.

**Personalnachricht.** Mit dem heutigen Tage tritt eine Aenderung in der Person des Gegenrechners der Oberamtsparokasse ein. Für den wegen hohen Alters und der damit verbundenen Gebrechen von seinem Amt zurückgetretenen Gegenrechner Buob wurde Oberamtspfleger Kapp bestellt. Dem jetzigen Inhaber der Stelle ist seitens des R. Oberamts und des Bezirksrats für seine langjährige ersprießliche Tätigkeit die Anerkennung ausgesprochen worden, die er in vollem Maße verdient hat. Seit Besetzen der Oberamtsparokasse — 1. April 1889 — hat Herr Buob nicht einen einzigen Tag auf seinem Posten gefehlt und mit seltener Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit in zuvorkommender bescheidener und freundlicher Weise seines Amtes gewaltet. Die Zahl seiner Kontrollenummern hat betragen: im Jahr 1900 865, 1905 1601 und 1909 3609 und ersehen wir hieraus, welche befriedigende Entwicklung die Oberamtsparokasse während seiner 21-jährigen Amtszeit genommen hat. Möge Herrn Buob der ersahnte ruhige Lebensabend beschieden sein.

**Württ. Landesverein vom Roten Kreuz.** Am Samstag, den 10. Dez. 1910, vormittags 10 Uhr findet in dem Vortragssaal des R. Landesgewerbemuseums in Stuttgart, Königsstr. 19, I. Stock die ordentliche Mitgliederversammlung statt. Aus der reichen Tagesordnung sind besonders zu erwähnen die Erörterungen über Errichtung von Mobilmachungsabteilungen bei dem Verwaltungsrat, über die Bezirksorganisation, Gewinnung und Ausbildung von Schwestern, Hilfschwestern und Helfersinnen vom Roten Kreuz, Rettungsdienst in Stadt und Land Sanitätskolonnen, Vorbereitung von Vereinslazaretten und Erfrischungstationen. Im Anschluß an die Versammlung findet etwa 1 1/2 Uhr nachmittags ein gemeinschaftliches Mittagessen im neuen Saal des Weinrestaurants von Koppenhöfer, Königsstr. 18 a zu 2 M 50  $\frac{1}{2}$  für den trockenen Tisch statt. Nach dem Mittagessen ist eine Besichtigung des Charlottembaus des Carl Digo-Krankenhauses beabsichtigt. Bei dem großen Interesse das den Bestrebungen des Roten Kreuzes im ganzen Lande zur Zeit entgegengebracht wird, ist an einem zahlreichen Besuch, auch aus dem Oberamtsbezirk Magold, nicht zu zweifeln.

**Bauerregeln im Dezember.** Dezember kalt mit Schnee gibt Korn auf jeder Häh. — Wenn in der ersten Adventwoche strenges kaltes Wetter herrscht, so soll es 18 volle Wochen anhalten. — Grüne Weihnachten, weiße Ostern. — Je dunkler es im Dezember-Schnee war, je mehr leuchtet Segen im künftigen Jahr. — Dängereime. Wer spärlich seinen Acker düngt, der weiß schon, was die Ernte bringt. — Haas düngt seine Felder schlecht, war Ackermann, jetzt ist er Knecht. — Wer gute Ernte machen will, der düngt, pflügt und grabt viel. — Jobs läßt die Saunde in den Bach, ein Quackkopf nur tut es ihm nach. — Dünger ist die Seele vom Ackerbau, sie gehören zusammen wie Mann und Frau. — Gutes Vieh, gute Streu, reichlich Futter gibt fetten Mist, reiche Ernten, viel Milch, Käse und Butter.

**Wildberg, 30. Nov.** Die vom hies. Geflügel- und Kaninchenzüchlerverein auf heute veranstaltete Ausstellung hatte viele Besucher angelockt. Sie war zwar gut besucht, doch hätten noch mehr Tiere im Ausstellungslokal, im Saal des „Schwarzwalds“, Platz gefunden. Unter den ausgestellten Tieren interessierten wohl am meisten die verschiedenen Hühnerrassen. Man sah allerlei Italiener, Andalusier, Wandaltes u. a. m. Besonderen Beifall fanden auch die prächtigen Emdener Riesengänse. — Mit der Ausstellung war eine Lotterie verbunden.

**Herrenberg, 30. Nov.** (Diebstähle?) Am gestrigen Markttag kamen einem Mann von Holzgerlingen auf dem Hasenplatz das Portemonnaie mit etwa 400 M und einem andern auf dem hiesigen Bahnhof ein solches mit ebenfalls etwa 400 M abhanden. Ob die Betroffenen das Geld verloren haben oder ob es ihnen von Taschendieben entwendet wurde, können sie nicht mit Sicherheit angeben. Vermutlich ist das letztere der Fall, da in letzter Zeit auf Märkten viel gestohlen wurde.

**Stuttgart, 29. Nov.** Der belgische Generalkonsul, Bankier Julius v. Federer, in Firma Stahl und Federer, ist heute im Alter von 75 Jahren gestorben.

**Stiftung.** Der Fabrikant Robert Bosch, der sich vom einfachen Arbeiter zu einem der größten Industriellen des Landes heraufgearbeitet hat, soll, wie der „Schwäbische Merkur“ hört, für Forschungs- und Unterrichtswecke eine namhafte Stiftung, angeblich von 1 Million Mark, gemacht haben.

**Stuttgart, 30. Nov.** Gegenüber den Angriffen, die von einem Teil der Presse auf den von Prof. Dr. Th. Fischer gefertigten Entwurf eines auf dem alten Theaterplatz

zu errichtenden Kunstausstellungsgebäudes erfolgt sind, sehen sich die der Kommission angehörigen Künstler veranlaßt, im Staatsanzeiger die Gesichtspunkte anzugeben, die für ihre Beurteilung des Entwurfs maßgebend waren.

**Stuttgart, 29. Nov.** (Zum Veteranenappell.) Die am 4. Dezember an dem großen Appell teilnehmenden Veteranen sammeln sich um 1/11 Uhr vormittags auf den für die einzelnen Regimenter oder Abteilungen bestimmten Plätzen, beim Kaiser-Wilhelmsdenkmal, im Akademiehof, auf dem alten Schloßplatz, bei der Garnisonkirche, im Hof der großen Infanteriekaserne, im Marstallhof, auf dem Gewerbehalleplatz, beim Interimstheater und auf der unteren Königsstraße. Am Sonntagabend findet im Weißen Saal des Residenzschlosses Paradeplatz zu 200 Gedekten statt, zu der die aktiven und inaktiven Veteranenoffiziere Einladungen erhalten haben.

**Stuttgart, 30. Nov.** Der Verband der Inhaber des Eisernen Kreuzes im Königreich Württemberg konnte heute anläßlich der Wiederkehr des Ehrentags der Württemberger (30. Nov. 1870) wiederum Geldunterstützungen im Gesamtbetrag von 500 M an 9 bedürftige Kameraden und 7 Witwen verstorbenen Kameraden zur Verteilung bringen. Dem Verein war dies insbesondere auch dadurch ermöglicht, daß der König, der selbst Mitglied des Verbandes ist, auch in diesem Jahr wieder einen namhaften Beitrag gespendet hat. Dem Eisernen Kreuz-Verband an dessen Spitze Reichsbankbeamter Karl Witte-Stuttgart steht, gehören nahezu sämtliche württembergischen Inhaber des Eisernen Kreuzes an; deren Zahl ist allerdings recht zusammengeschmolzen; es sind in Württemberg nur noch 86, darunter 25 Offiziere. — Obgleich der Verband sowohl durch die Mitglieder des Königshauses wie auch durch viele Offiziere und Gönner in seinen lediglich auf die Unterstützung bedürftiger Kameraden hinzuleitenden Bestrebungen einer tatkräftigen Förderung sich zu erfreuen hat, wäre doch dringend zu wünschen, daß er in seinem Liebeswerk auch von weiteren Kreisen der Bevölkerung unterstützt würde.

**Stuttgart, 29. Nov.** (Gegen die Schundliteratur.) Mit der Bekämpfung der Schundliteratur bezw. mit der Förderung der Verbreitung guter Literatur befaßte sich am Samstag eine große Zahl von Vereinstretern, die sich versammelt hatten, um an der Begründung eines großen Landesverbandes gegen die Schundliteratur teilzunehmen. Der schon früher gebildete provisorische Arbeiterausschuß wurde erweitert. Die Aussprache ergab die Absicht, in allen Oberamtsstädten Vertrauensmänner einzusetzen, die Kolportage zur Mitarbeit heranzuziehen, und die Arbeiterorganisationen zur Mitarbeit einzuladen. Auf der nächsten Stuttgarter Weihnachtsmesse soll eine Bude aufgestellt werden, in der man für wenig Geld gute Geschenkliteratur kaufen kann. Nach Weihnachten wird in Stuttgart eine Ausstellung über und gegen die Schundliteratur veranstaltet werden.

**Feuerbach, 30. Nov.** (Ueberfall.) In vergangener Nacht wurde ein Wächter der Nachwach- und Schlegelgesellschaft Stuttgart bei seinem Dienstgang in einem Fabrikhof von einem Individuum überfallen und mit einem Stillemesser verwundet. Später versuchten zwei Personen einen Einbruch in den gleichen Etablissement zu verüben, wurden aber von vorbeikommenden Personen daran gehindert.

**Tübingen, 30. Nov.** Dem Privatier und Veteran Kühler, dem der König sein Bild zu seinem 80. Geburtstag eigenhändig überreichte, wurde auch vom Kaiser dessen Bild überhandt. Die Regimentsmusik brachte dem Jubilar ein Ständchen. — Die Professoren der katholisch-theologischen Fakultät an der Universität sollen den Antimodernisteneid nicht zu leisten brauchen, sondern nur die Lehrer an rein geistlichen Instituten. — Im kath. Wilhelmstift wird ein Kursus für Stimms- und Sprachbildung abgehalten, der zahlreich besucht wird.

**Ebingen, 29. Nov.** Zwei unbeleuchtete Schlittenfuhrerwerke fuhren auf der Landstraße ineinander. Beide wurden demoliert. Während Pferde und Lenker keinen ernstlichen Schaden nahmen, wurden die Insassen des von Winterlingen kommenden Schlittens, eine ältere Frau und ein verheirateter 30-jähriger Mann schwer verletzt, der Mann so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

**Oberndorf, 30. Nov.** (Unfall.) Der verheiratete Tagelöhner Joh. Bühner von Wittershausen wurde beim Abladen eines Waggons Langholz von einem herabrollenden Stamm zu Boden geschlagen und ihm der linke Unterschenkel abgedrückt.

**Heilbronn, 30. Nov.** (Ungarischer Chauvinismus.) Unter dem Titel „Schwaben im Osten. Ein deutsches Dichterbuch aus Ungarn“ hat vor kurzem Adam Müller-Guttenbrunn ein Buch erscheinen lassen (Verlag von E. Solzer-Heilbronn), das hauptsächlich die Dichter des Banat umfaßt. Er hat dazu eine sehr vorsichtige Einleitung geschrieben, aus der er alles, was irgendwie nach Politik aussah, ausgeklammert hat. Im Gegenteil, er betonte ausdrücklich das völlig unpolitische des Buches, indem er seine Entschuldigungsgefühle mitteilte. Der Band wurde mit „Süden III. Band“ bezeichnet, der II. Band umfaßt die Schweiz. Trotzdem wird das Buch von der chauvinistischen magyarischen Hefepresse aufs heftigste als geradezu vaterlandsverräterisch angegriffen, auch die Inhäuf auf der Innenseite „Süden“ deutet an, daß Adam Müller-Guttenbrunn Südbanaten als den Süden Deutschlands (!) betrachte. Es ist ja nur ein Sturm in einem Glas Wasser und es sind Windmühlenspiegel, gegen die diese Presse Sturm läßt, aber gerade, weil das Unsiemlichste herangezogen wird, um dem Deutschland eines auszuweichen, muß der Haß gegen dieses eine Größe erreicht haben, der dem Fernstehenden

lächerlich ist, denen aber, die ihn in der Nähe auszukosten haben, gefährlich werden kann.

**Schwab. Gall, 29. Nov.** Die Redaktion des Neuen Tagblatts in Stuttgart hatte ein Schreiben an den Gemeinderat gerichtet, in dem sie von ihrem Vorschlag Kenntnis gibt aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Königs-paares 1911 ein Ausstellungsjahr zu veranstalten, dessen Mittelpunkt eine württembergische Städteausstellung bilden sollte. Die Stadt wurde um ihre Ansicht über diese Anregung eventuell um weitere Vorschläge gebeten. Der Gemeinderat beschloß, dem Neuen Tagblatt zur Antwort zu geben, daß die Stadt dem Projekt einer Städteausstellung sympathisch gegenüberstehe, daß sie sich aber nähere Bestimmungen über den Rahmen der Beteiligung noch vorbehalte.

## Gerichtssaal.

**Stuttgart, 29. Nov.** (Strafkammer.) Der 22 Jahre alte Buchhalter Karl Füllbach von Wiesbaden unterschlug zum Nachteil einer hiesigen Firma innerhalb 5 Monaten 2400 M. Das Geld verjubelte er mit Frauenzimmern. Er wurde zu 11 Monaten Gefängnis verurteilt, abzüglich 1 Monat 15 Tage Untersuchungshaft. — In nicht-öffentlicher Verhandlung wurde der ledige Fuhrknecht Ameringer wegen Stillschleppens verurteilt, begangen an einem 6-jährigen Mädchen zu 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt.

## Deutsches Reich.

**Berlin, 30. Nov.** Die Reise des Staatssekretärs des Kolonialamtes, von Lindequist, durch die deutschen Kolonien ist für Anfang März vorgesehen.

**Berlin, 30. Nov.** In 23 Volksversammlungen veranstalteten die Sozialdemokraten eine Massenkundgebung gegen die Ausbeutung der Kinder in den gewerblichen Betrieben.

**Berlin, 30. Nov.** Gestern abend gegen 8 Uhr waren die Flammen in den Tankanlagen des Kobelhofes im Erlischen. So schwer die Gefahr in den Nachmittagsstunden schien, so sehr verminderte sie sich abends von Stunde zu Stunde. Die bereits ausgebrannten Tanks sind in sich selbst zusammengefallen und bilden nur noch einen Schutthaufen.

Der Brand des Benzintanks konnte bis zum frühen Morgen noch nicht gelöscht werden. Es gelang nicht, die Flammen zu ersticken. Die einzelnen Tanks sind durch ein System von Röhren miteinander verbunden; es kann nicht anders sein, als daß durch diese Röhren aus den noch unverbrannten Tanks fortwährend Benzin nach den brennenden Behältern durchströmt. Bei den Löscharbeiten wurde auch eine von der Berliner Feuerwehr neuangeschaffte Benzinpumpe benutzt. Gestern abend gegen 11 Uhr explodierte diese Pumpe plötzlich und das unherfürpende brennende Benzin setzte einen Holzstoß in Brand. Zum Glück waren Leute genug da, das Feuer im Keime zu ersticken.

**Berlin, 30. Nov.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Im Anschluß an eine Aeußerung des Abg. Ledebour beschäftigt sich der „Vorwärts“ neuerdings mit der Ansprache die der Kaiser bei der Rekrutenverteilung in Potsdam gehalten hat. Die über den Wortlaut dieser Ansprache verbreiteten Angaben sind falsch. Insbesondere hat sie einen Satz des Inhalts, es könne für den Soldaten keinen Konflikt zwischen Pflicht und Gewissen geben, nicht enthalten. Den kritischen Betrachtungen über diese militärische Ansprache fehlt mithin jeder Boden.

**Mannheim, 30. Nov.** Infolge der raschen Schneeschmelze bringen die Flüsse Hochwasser. Der Neckar stieg von gestern auf heute von 4,73 auf 5,84 m. Nicht ganz so stark ist der Rhein gestiegen. Der Rheinepegel zeigt 5,84 m gegen 4,64 m gestern. Das Wasser steigt noch weiter.

**Vom Bodensee, 30. Nov.** Eine lustige Begebenheit bildet gegenwärtig das Stadtgespräch in Konstanz. In einer der letzten Nächte soll in einem Hause ein für die Nacht sehr lautes Geräusch den Herrn des Hauses aus dem Bette getrieben haben. In der Meinung, daß Diebe in dem Zimmer seien, aus dem das Geräusch kam, schloß der Mann seine Frau mit Kind ein und stieg durch das Fenster auf die Straße, um die Polizei zu holen. Nach wenigen Minuten waren die Diener des Gesezes mit dem Hausherrn wieder im Hause und drangen gemeinsam in das Zimmer ein. Die Enttäuschung war nicht gering, als sie statt der Diebe das — Dienstmädchen vorfanden, das in der Meinung, es sei schon Morgenröth, eifrig den Boden klopfte. Lächelnd über das Abenteuer zogen die Polizisten wieder ab und der Hausherr legte sich, etwas weniger erfreut, wieder in die Federn.

**Frankfurt a. M., 30. Nov.** Die Geschwindigkeit der Schnellzüge auf den preussischen Hauptstrecken dürfte demnächst eine Erhöhung erfahren. Gestern früh fuhr ein Probezug, der aus 8 vierachsigen schweren D-Zug-Wagen bestand, von Frankfurt a. M. nach Bebra und zurück. Er hatte die Aufgabe die 167 Kilometer lange Strecke mit einer Stundengeschwindigkeit von 95 Kilometern zurückzulegen. Der Zug traf pünktlich in Bebra ein und kam auf die Minute nach Frankfurt zurück. Die Schnellzüge Berlin-Frankfurt a. M. und Hamburg-Frankfurt a. M. fahren beispielsweise bis jetzt nur mit einer Stundengeschwindigkeit von 80 und 90 Kilometer. (Neues Tagblatt.)

## Ausland.

**Wien, 29. Nov.** Der Bund der österreichischen Industriellen beschloß einen neuerlichen Protest gegen die Elb-schiffahrtsabgaben in Deutschland. Die österreichische Industrie erwartet unbedingt, daß die österreichische Regierung

gegenüber allen Bemühungen Deutschlands unerschütterlich an der vertragmäßig zugesicherten Abgabefreiheit des Elbe-Schiffahrtsverkehrs nicht rütteln lasse, sowie insbesondere den Standpunkt einnehmen wird, daß die Elbeschiffahrtsakte nicht bloß eine Befreiung der österreichischen Schiffe von jeder Schiffsfahrtsabgabe, sondern überhaupt die Abgabefreiheit des Elbeverkehrs festsetze.

**Paris, 28. Nov.** Das „Journal“ hat den Vater des Soldaten der Fremdenlegion Weirock entdeckt, der an der marokkanischen Grenze im Stichgelassen u. angeblich von wilden aufgefressen wurde und über dessen Fall es heute in der Tieren-Kammer zu einer Auseinandersetzung kommen dürfte. Der Vater Weirocks wohnte in Sulzbach im Kreise Nolsheim im Unterelsaß. Er ist 75 Jahre alt und hat als Soldat des 67. französischen Infanterieregiments an den letzten Feldzügen in Afrika, sowie an dem deutsch-französischen Kriege teilgenommen. Bei Gravelotte zeichnete er sich aus und wurde verwundet. Nach der Annexion optierte er jedoch nicht für Frankreich, aber er bewahrte seine französischen Gefühle und als sein Sohn im Herbst 1909 18 Jahre alt geworden war und ihm erklärte, er wolle nach Frankreich auswandern, um nicht in die deutsche Armee eintreten zu müssen, konnte ihm der Vater keinen ersten Widerstand entgegensetzen. Der Sohn verließ die Eltern und ließ sich in Nancy anwerben. Er schickte bei seiner Landung in Oran eine Postkarte, worauf er schrieb: „Jetzt bin ich Franzose!“ Dies war das einzige Lebenszeichen, das die Eltern von ihm erhielten, seitdem er sie verlassen hatte. Mehrere Wochen darauf kam ein Brief eines Kameraden, der dem Vater mitteilte, daß sein Sohn in dem Wüstenlande von seinem Leutnant im Stich gelassen und von Hyänen und Schakalen gefressen worden sei.

**Petersburg, 29. Nov.** Laut schätzungsweise Angaben des statistischen Zentralkomitees sind die Ernte-Ergebnisse in 73 Gouvernements Russlands in Laufenden-Pud. Sommerroggen 21 115, Sommerweizen 875 544, Gerste 610 077, Mais 120 345, Hafer 926 865, Kartoffeln 2 215 246.

**Tula, 29. Nov.** Das hiesige Bezirksgericht hat das von Tolstoi eigenhändig am 5. Juli 1910 in Jasnaja Poljana geschriebene Testament bestätigt. Er vermachtte darin alles, was er bis zum Jahre 1881 und auch später

geschrieben hat, sowie alle Handschriften seiner Tochter Alexandra.

— Das Testament Tolstois ist dahin zu verstehen, daß die Tochter Alexandra nur Testamentvollstreckerin ist; in einer zweiten letztwilligen Verfügung bestimmt Tolstoi, daß der Ertrag einer Auflage seiner nichtgedruckten Werke zum Ankauf von Jasnaja Poljana dienen soll, worauf diese Werke zum Allgemeingut der Menschheit werden sollen. Nach dem Verkauf der schon verlegten Neuauflage der älteren Werke werden auch diese Allgemeingut.

**Staniza Wofneffenskaja, 29. Nov.** Hier sind etwa hundert Häuser niedergebrannt, 700 Menschen sind obdachlos.

**London, 28. Nov.** Vor dem Vollzeigericht in Bow Street erschien heute der Reisende, der am Sonnabend im Zuge Winston Churchill tödlich angegriffen hatte. Er wurde in Untersuchungshaft behalten und die Stellung einer Kaution abgelehnt.

**Konstantinopel, 28. Nov.** Laut letzten Blättermeldungen hat der Sultan von Wadal die französischen Posten neuerdings angegriffen und das französische Proviantdepot zu Kezra eingeschlossen.

**Belgrad, 28. Nov.** Da die Genesung des Kronprinzen weitere Fortschritte macht, wird die Ausgabe von Krankheitsberichten mit dem heutigen Tage eingestellt.

**Bukarest, 28. Nov.** Maskierte Bauern drangen in das Postamtgebäude zu Buschtenari ein und ermordeten den Postamtsvorsteher. Dann raubten sie die vorhandenen Vorräte im Betrage von 140 000 Fr. sowie eine große Partie von Briefmarken. Die Frau des ermordeten Beamten sprang in ihrer Angst aus dem Fenster in den Hof hinab und wurde am anderen Morgen tödlich verletzt aufgefunden. Den Räubern ist es gelungen, zu entkommen.

**Anzeigen,** welche auf den Markt Bezug haben, bitten wir baldmöglichst aufzugeben.

**Literarisches.**

Unter der Flagge Schwarz-Weiß-Rot vom Seekadetten bis zum Oberleutnant zur See. Lebensgeschichte eines Marineoffiziers in den Jahren 1900 bis 1905. Aus Briefen zusammengestellt von Albert Kautter, Nürtingen 1910. Preis 2 Mark. Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ schreibt darüber: „Das Buch ist die Veröffentlichung von Briefen, welche der Herausgeber von einem jungen Marineoffizier über seine Erlebnisse in den Jahren 1900 bis 1905 erhalten hat. Schon aus diesem Umstand erhellt ein formaler Vorzug: eine natürliche Schreibweise und unmittelbare Beobachtung. Aber auch sachlich verdient das handliche Buch Beachtung, wenn es uns die Laufbahn des deutschen Seeoffiziers von der erstandenen Seekadettenprüfung an über den Dienst des Tages bis zur Beförderung vorführt, zumal sein letzter Teil auf dem Schauplatz des russisch-japanischen Krieges sich abspielt. Da es in gleicher Weise unterhaltend wie belehrend ist, so möchten wir es insbesondere der Jugend empfehlen.“

Zu beziehen durch die G. W. Zaisersche Buchhdlg. Nagold.

Georgius **Graziella** 3 u. 5 Pfg. Cigarette.

Deutschland kann sich nicht mehr selbst ernähren! Das ist eine bekannte Tatsache. Wir sind weder in der Lage, genügend Getreide anzubauen, um unser Brot selbst zu erzeugen, noch können wir ohne die Einfuhr anderer Nahrungsmittel wie Obst, Fleisch, Butter u. dergleichen, und wenn unsere Bevölkerungszunahme und die industrielle Entwicklung in dem leistungsfähigen Tempo fortführen, so werden wir immer mehr und mehr auf die Einfuhr nicht nur von Lebensmitteln, sondern auch anderer Bedarfsgegenstände angewiesen sein. — 3. B. kann unser Bedarf an Butter und anderen Fetten nicht im entferntesten von der einheimischen Produktion gedeckt werden. Wir sind vielmehr gezwungen, diese Fette von außerdeutschen Ländern einzuführen. Zum Glück kommen uns unsere Kolonien einerseits und deutsche Wissenschaft und Industrie andererseits dadurch zur Hilfe, daß sie uns Produkte liefern, die sich als die Butter vollwertig zu ersetzen und andere Fette wie amerikanisches Schmalz, Riabteralg u. zu verdrängen. Die bekannten Marken Palmolin (Pflanzenfett) und Palmona (Pflanzen-Butter-Margarine), die sich in den letzten Jahren eines so ausgezeichneten Rufes erfreuen, sind ein Beweis dafür, was in dieser Hinsicht heute schon erreicht worden ist. Welche Rolle diese Fette in der Zukunft noch spielen werden, davon können diejenigen sich eine klare Vorstellung machen, die einerseits diese Produkte aus Erfahrung kennen und die andererseits die Zeichen der Zeit verstehen.

Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat Dezember können fortwährend gemacht werden.

Druck und Verlag der G. W. Zaiserschen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold. — Für die Redaktion verantwortlich: R. Paur.

**R. Amtsgericht Nagold.**  
**Im Güterrechtsregister**  
von hier, Teil I, Seite 117, wurde bei den Ehegatten Wilhelm Schmeda, Flaführer in Wildberg und Luise Schmeda, geb. Schidel, daselbst unter No. 1 eingetragen:  
Die Eheleute haben durch Ehevertrag vom 22. November 1910 den Güterstand der Gütertrennung festgesetzt.  
Den 29. November 1910. Landgerichtsrat Eigel.

**Nagold.**  
Von Freitag früh ab bringe ich im Gasthaus z. „Köhlerei einen Transport  
schöne große Hannoveraner Läufer Schweine zum Verkauf und liebe Liebhaber freundlich ein.  
**Chr. Kienle, Schweinehändler.**

**Nagold.**  
Der Untergeldhüter empfiehlt eine schöne Auswahl  
**Edöl Lampen, Laternen, Bettflaschen,** in Kupfer, verzinkt und vernickelt,  
**Spülgölten und Wassereimer,** ferner alle Sorten lackierte und blankblech-  
**Waren** zu äußerst billigen Preisen.  
**Th. Rehle, Flaschner.**

**Nagold.**  
Meine **Wohnung** im 1. Stock mit 4 oder 5 Zimmern und allem Zubehör habe sofort oder per 1. April zu vermieten.  
**Fr. Günther, Uhrmacher.**

**Mädchen gesucht**  
ein jüngeres, pünktl., für den Haushalt, per 1. Jan. bei gut. Behandl. und Bez.  
**Fran G. Bindner, Calw, Bahnhofstraße 410.**

**Knecht-Gesuch.**  
Ein jüngerer Knecht wird zu zwei Pferden gesucht. Eintritt sofort oder später.  
**Johs. Weik, untere Mühle, Wildberg.**

**Gaiterbach.**  
Verkaufe ein zu schwerem Zug taugliches 7jähriges Pferd  
Näheres bei **Fr. Napp z. Lamm.**

**SONDRA**  
Buntes mit Gestein-Farbe  
Fein-Aluminium-Back- und Bratgeschirre, beste Aluminium-Küchengeräte!  
Verkauft durch Geschäfte der Metz-, Kuchengeschäfte- und Eisenbranche.  
Farbiges **Einwickel-Seidenpapier** in vielen Mustern empfiehlt **G. W. Zaiser, Nagold.**

**Oberamtsstadt Nagold.**  
**Die Quartiervergütungen**  
können von den Quartierträgern in der Zeit vom morgigen **Freitag, 2. Dez. bis Mittwoch, 7. Dez. je vormittags 8 bis 12 Uhr,** gegen eigenhändige Empfangsbefähigung an unserem Zahlhalter in Empfang genommen bzw. verrechnet werden.  
Im übrigen bitten wir die „Kassentage“ **Mittwoch und Samstag** nach wie vor zu beachten.  
Den 1. Dez. 1910. **Stadtpflege: Lenz.**

**Unterjettingen, 30. Nov. 1910.**  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die mir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Gattin, Mutter, Schwester, Tante, Schwägerin und Großmutter **Anna Maria Henne, geb. Gutekunst,** erfahren durften, für die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts, sagen den herzlichsten Dank.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der Gatte:  
**Balthas Henne, Zimmermann** mit seinen Kindern.

**Kalender für 1911** empfiehlt **G. W. Zaiser.**  
Es ist ein Vergnügen, mit **Thurmayr's Back-Pulver und Vanillin-Zucker** zu backen. Erhältlich in Pak. zu 10 u. 3 Pak. 25 u. Backrezept gratis. Große Backpulverrezeptbüchle mit 150 Rezepten 20 u.  
Hauptdepot für Nagold und Umgebung bei: **H. Lang, Kondit.; in Wildberg bei Adolf Frauer.**



Nachdruck verboten!

# Stottern.

Kerztl. Zeugnis! Ich bestätige Ihnen, daß Ihre Methode sich bei meinem Sohn sehr gut bewährt hat; es ist überraschend, wie schnell und dauernd durch Ihren Unterricht das schon sehr eingewurzelte Stottern überwunden wurde.

Prof. Dr. Bucherer, Bonn.

Keine größere Weihnachtsfreude können Sie sich oder Ihren Angehörigen bereiten, als wenn Sie das niederdrückende Stottern beseitigen und das ist leicht, wenn Sie unser bewährtes Verfahren anwenden. Ohne Schul- oder Berufsstörung, ohne große Anstrengung, ohne unnütze Übungen, Mundstellungen etc. haben Sie in kurzer Zeit das große Ziel erreicht, und sprechen flüssig und geläufig und ohne Angstgefühl, wie jeder andere auch. Individ. Einzelunterricht.

In Nagold soll bei genügender Beteiligung sofort ein Eplaus abgehalten werden. Meldungen hiezu umgehend in der Exp. do. Blattes unter „Stottern“ Neuausschalt.

Nagold.

Wegen vorgerückter Saison gebe ich auf meine ohnehin sehr billig gestellten Preise sämtliche

**Damenhüte, garniert u. ungarniert,**

**Belzwaren,**

Jacken, Paletots, Krägen, seidene Tücher, wollene Tücher, Echarpes, Taschentücher,

Chenilletücher, Hemden, Unterhosen,

Handschuhe, Korsetts, Schürzen,

Westen und Leibchen

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen ab, und bitte um gütigen Besuch.

**Herm. Brintzinger.**

## Nagold. Prima junges Lammfleisch

ist fortwährend zu haben bei  
Weggermeister Krauß.

Nagold.

Habe meine

## Wohnung

im 1. Stock mit 4 Zimmer und allem Zubehör bis 1. April

zu vermieten.

Mina Hüller, Bäckerei.

## Knecht Gesuch.

Ein jüngerer Pferdeknacht kann bis Weihnachten eintreten.

Bei wem? sagt die Exp. d. Bl.

Nagold.

Schwarzwälder

## Zwieback

und

**Zwiebackmehl**

täglich frisch

bei

**Hch. Strenger**

und seinen bekannten

Niederlagen.

Mitteilungen des Standesamts  
der Stadt Nagold:

Todesfälle: Anna Hedwig Hart, Tochter  
des Ernst Friedrich Hart, Wagnermeisters  
hier, 8 Tage alt, 24. Nov.

Statt Karten.

**AUGUSTE SCHMID  
THEODOR GROS**

**Verlobte**

Nagold

Stuttgart.



**MAGGI'S**  
Bouillon-Würfel zu 5

ersparen das Aussieden teuren Suppenfleisches. Nur in kochendem Wasser aufgelöst, geben Sie sofort eine vorzügliche Fleischbrühe. Bestens empfohlen von

Berg & Schmid, Inh. Eugen Berg & Paul Schmid

Nagold-Mötzingen.

## Kochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

**Samstag, den 3. Dezember 1910**

in das Gasth. „Schwäne“ in Nagold freundl. einzuladen.

**Gustav Ganger,**

Sohn des

Karl Ganger Dehonom,

Nagold.

**Barbara Wolfer,**

Tochter des

† Konrad Wolfer Dehonom,

Mötzingen.

Kirchgang 12 Uhr.

Wir bitten, dies statt befond. Einladung entgegenzunehmen.

# G. W. Zaiser, Nagold

Buch-, Kunst-, Schreibmaterialien-Handlung und Buchdruckerei

empfehlen zu

## Weihnachts-Geschenken

unser

**Reichhaltiges Bücherlager**

in allen Zweigen der Literatur:

Prachtwerke, Klassiker, Gedicht-

sammlungen, Romane, Erzählungen

Schul- u. Wörterbücher, Kochbücher

:: :: Erbauungsschriften :: ::

Andachtsbücher

Bilderbücher • Jugendschriften

Landkarten, Atlanten und Globen

Gesellschafts-, Quartett-, Reise-

:: :: Lotto- und Brettspiele :: ::

Musikalien

Kunstblätter in allen Größen und Ausführungen

:: Mal- und Zeichen-Vorlagen ::

Glückwunsch- und Visitenkarten

etc. etc.



ferner:

Brief-, Kanzlei-, Konzeptpapier

Zeichen- u. Pauspapier in Bogen u. Rollen

Billetpapier in elegant. Ausstattung

:: :: Kuverte in allen Größen :: ::

:: :: Kontor-Artikel :: ::

Geschäftsbücher in allen Einheiten u. Formate

Schreibzeuge, Tintenfüßer

alle Sorten Tinten, flüssig, Leim

Siegellack, Zeichen- u. Mal-Utensilien

:: :: Reibzeuge, Zirkel, Zeichenstift :: ::

Öl- u. Wasserfarben, chines. Tusche

Maltafen, Pinsel

:: :: Blei- und Bunt-Stifte :: ::

:: :: Reiß-Schienen, Winkel :: ::

Albums für Photographien und Ansichtspostkarten

etc. etc.

Zusli  
Saar

Hant  
besser

Hat  
für i

(f. P  
lage

28

eine  
amf

dan  
get

Re  
ist

lan  
spr

Be  
Ne

feh  
zur

An  
tra

un  
die

ge  
Le

Hi  
fir

in  
g

fir

tu

ra

bi

o

E

fi

h

fi

l

de

Ker

ist

6

be

gitt

mit

er

sten

es

18

wei

ße

me

W

o